



Mitgliederoffene Veranstaltung

Freitag, den 07. März 2014

CDA

Stift Tilbeck, Tilbeck 2, 48329 Havixbeck

Die Teilnehmer dieser Veranstaltung trafen sich auf dem Kapellenplatz des Stifts Tilbeck. Peter Frings begrüßte die Anwesenden und bedankte sich bei Herrn Bernward Jacobs, welcher uns diesen Besuch ermöglicht und organisiert hatte.

Als erster Tagesordnungspunkt stand der Besuch des Integrationsbetriebes der Kaffeerösterei Stift Tilbeck an.



Kaffeerösterei Stift Tilbeck.

Herr Günther Schröder begrüßte die anwesenden Mitglieder und gab eine kurze Einführung in die Arbeit dieser Kaffeerösterei. Er beschrieb den Herstellungsprozess vom rohen Kaffee bis hin zur fertig gerösteten Kaffeebohne. In diesem Betrieb dauert ein Röstvorgang mindestens 12 Minuten (bei der Vorführung waren es 18 Minuten), die Rösttemperatur beträgt maximal 240° (In der Industrie wird der Röstvorgang in ca. 3 Minuten bei ca. 450° durchgeführt). Bei einer Langzeitröstung ist der Kaffee für den Verzehr wesentlich bekömmlicher. Die Zusammenstellung der Kaffeesorten für das Produkt ist ein Betriebsgeheimnis.



Zusammenstellung der Kaffeesorten für das Produkt ist ein Betriebsgeheimnis.

Die Entstehung von Säuren im Kaffee (wichtig für den Geschmack) wird durch den Röstvorgang bestimmt. Hier muss jeder Kaffeeröster sein eigenes Ergebnis kreieren.

Pro kg Kaffee sind 2,19 Euro Kaffeesteuer fällig. Im Jahr 2013 wurden ca. 8.000 kg Kaffee geröstet – Tendenz steigend. Dieser Betrieb wird wirtschaftlich geführt, auch hier sind behinderte Menschen im Produktionsbetrieb integriert.

Zur Herstellung und zum Verkauf kommen die Kaffeebohnen aus verschiedenen Ländern: Brasilien, Costa Rica, Columbien, Guatemala, Ecuador, Kenia, Äthiopien, Indonesien, Peru, Papua Neuguinea, Australien, Jamaika.

Auf Wunsch werden hier Kaffee-Verkostungsseminare und Röstvorführungen angeboten.



Im Café am Turm werden die Kaffee-Produkte zum Kauf angeboten. Hier können sich Besucher und die Bewohner des Stifts zum Verzehr von Kaffee und Kuchen niederlassen. Von montags bis sonntags werden frische Kuchen und Torten (auch zum Mitnehmen) angeboten. Weitere Angebote wie kalte Snacks zur Vormittags- und Mittagszeit runden das Programm ab. Zusätzlich wird auch ein Online-shop betrieben. Auch hier arbeiten Angestellte mit und ohne Behinderung im Team zusammen.

Ziel des Cafés am Turm als Integrationsbetrieb:

Moderne Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen und zeigen,

dass Integrationsbetriebe höchste Qualität bieten können.



Nach der Besichtigung der Kaffeerösterei und des Café am Turm begaben sich die Teilnehmer in den vorbereiteten Konferenzraum. Hier wurden wir von Herrn Bernward Jacobs, Geschäftsführer der Stift Tilbeck GmbH willkommen geheißen. Wir bekamen einen informellen Abriss zur Geschichte und den Aufgaben des Stifts:

Die Stift Tilbeck GmbH ist Dienstleister in den Bereichen Behinderten- und Altenhilfe und betreibt entsprechende Einrichtungen an den Standorten Münster, Nottuln, Senden, Billerbeck, Havixbeck und Tilbeck.



Das Stift Tilbeck ist Träger von zwei Werkstätten im Münsteraner Raum: in Havixbeck und Nottuln. Diese Werkstätten bieten 400 Menschen mit geistiger, psychischer und mehrfacher Behinderung einen Arbeitsplatz. Qualifizierte Mitarbeiter helfen dabei.

Die Angebotsschwerpunkte der Tilbecker Werkstätten liegen in den Bereichen textiler Fertigung, der Industriemontage, Metallverarbeitung, CNC-Bearbeitung, Landschaftspflege sowie im Büroservice und Lettershop. Eigenprodukte sind Designkerzen, Vogelhäuschen, Nistkästen und Stofftiere.

Im Jahre 1891 stiftete die Lehrerin Gertrud Teigelkemper den ihr vererbten Hof in Tilbeck einem sozialen Zweck. Nach der staatlichen Genehmigung entwickelte und leitete sie die Erziehungsanstalt für epileptische Kinder zunächst selbst. Um diese Einrichtung für alle Zeiten zu sichern, übertrug sie die Trägerschaft an die Katholische Kirche. Ordensschwestern der Franziskaner unterstützten sie tatkräftig. So entstanden von 1900 bis 1930 Bauwerke für Wohnen, Pflege und Arbeit, Ernährung und Gebet. Dabei spielte der Aufbau einer Einrichtung der katholischen Caritas im damals protestantischen Preußen zum Ende des Kulturkampfes eine bedeutende Rolle. Das Stift Maria Hilf in Tilbeck wurde zur caritativen Einrichtung für an Epilepsie erkrankte Frauen und Kinder. Nach einer Zwangspause im Zweiten Weltkrieg wurde das Stift für alle behinderten Menschen geöffnet. Die erste Behindertenwerkstatt wurde in den 70er Jahren in Betrieb genommen.

Im Jahre 1998 wurde durch den Alleingesellschafter Bischöflicher Stuhl Münster die Stift Tilbeck GmbH gegründet. Diese übernahm danach die Betriebsführung der gesamten Einrichtungen und Dienste.

Zur Geschichte des Stifts Tilbeck:

Das Stift Tilbeck wurde 1882 als Anstalt für epileptische Kranke auf dem Grund und Boden des Hofes Bischof errichtet, der sich schon seit 1387 im Besitz der Pfarre befand. Seit 1891 ist das Stift „Maria Hilf“ bischöfliches Eigentum. Heute ist es zu einem modernen Sonderkrankenhaus für Psychiatrie ausgebaut. Angegliedert sind große Werkstätten, in denen Kranke und Behinderte Arbeit finden.

In der Geschichte des Stifts Tilbeck spielen die Ordensfrauen vom 3. Orden des Heiligen Franziskus von Münster-St. Mauritz eine wichtige Rolle. 1899 konnten sie für die Betreuung und Pflege gewonnen werden. Seit dem haben sie durch ihre Arbeit und Hingabe das Stift maßgeblich mitgeprägt.

1881 bis 1899 Die Gründungs- und Findungsphase Maria-Hilf

1881

Dem Wunsch ihres verstorbenen Onkels folgend, stiftet die Lehrerin Gertrud Teigelkemper den ihr vererbten Hof in der Bauerschaft Tilbeck einem sozialen Zweck. Nach der staatlichen Genehmigung entwickelt und leitet sie die „Private Erziehungsanstalt für epileptische Kinder“ zunächst selbst.

1891

Um „die Einrichtung als römisch-katholische Einrichtung für alle Zeiten zu sichern“, überträgt Gertrud Teigelkemper sie dem Bischöflichen Stuhl von Münster.

1899

Die Franziskanerinnen von St. Mauritz werden für die Tätigkeit im Stift gewonnen. Die Schwestern vom 3. Orden des Heiligen Franziskus von Münster- Mauritz übernehmen Pflege und Betreuung der Patienten. Die Trägerschaft des Bischöflichen Stuhls und die tatkräftige Unterstützung der Ordensschwestern ermöglichen in den Jahren von 1900 bis 1930 die Weiterentwicklung und den Ausbau der Einrichtung.

Der 1897 begonnene Bau der Kapelle wird fertiggestellt.

1900 bis 1932 Wachstum und Auswirkungen des Ersten Weltkriegs

1900

Am 2. Mai stirbt Stifterin Gertrud Teigelkemper. Nach entsprechender Beantragung wird die Anlage eines Friedhofs auf dem Gelände genehmigt.

1906

Durch verschiedene Baumaßnahmen entstehen bis 1906 weitere Gebäude, darunter das einstöckige St.-Rochus-Gebäude zur Isolierung von Kranken mit ansteckenden Krankheiten. 220 Patientinnen finden Platz im Stift.

1907

Das Gertud-Gebäude und der Wasserturm werden fertiggestellt.

1914

Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Um den Anstaltsbetrieb mit 360 zu versorgenden Mädchen und Frauen aufrechtzuerhalten, wird die Nichteinziehung von Angestellten beantragt.

1918

Die personelle Situation und Versorgung der Kranken wird im Verlauf des Krieges problematisch. Durch die Nutzung der eigenen Ländereien kann jedoch die Lebensmittelversorgung auf einem ausreichenden Niveau gehalten werden.

1928

Aufgrund steigender Aufnahmezahlen werden weitere Neubauten beschlossen.

1929

Die Weltwirtschaftskrise setzt ein. Das Stift hat Schulden von rund dreiviertel Millionen Reichsmark.

1932

Im Januar stirbt Direktor Kleyboldt, der 32 Jahre für das Stift tätig war. Priester Heinrich Rampelmann übernimmt die Leitung. Er forciert eine Tilgung der Schulden.

1932 bis 1945 NS-Ideologie und Zweiter Weltkrieg

1932

Priester Heinrich Rampelmann übernimmt die Leitung des Stifts und forciert eine Tilgung der Schulden.

1933

Mit der Machtergreifung Hitlers gewinnt die nationalsozialistische Ideologie mit Begriffen wie "Rassenhygiene" und "Erbgesundheitslehre" (Eugenik) immer mehr an Boden.

1934

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ tritt in Kraft. Das menschenverachtende Gesetz schreibt vor, dass Träger angeblicher, genau festgelegter Erbkrankheiten bei den Gesundheitsämtern gemeldet werden müssen. So genannte Erbgesundheitsgerichte entscheiden dann über die Sterilisierung der Gemeldeten. Die katholische Kirche ergreift für die Betroffenen Partei und lehnt die Unfruchtbarmachung grundsätzlich ab. Dennoch werden 46 Mädchen und Frauen des Stiftes sterilisiert.

1939

Am 1. September beginnt der Zweite Weltkrieg mit dem deutschen Überfall auf Polen.

1940

Mitte Juni beginnt der Reichsinnenminister damit, auch in Westfalen Vordrucke zur Meldung der an Heil- und Pflegeanstalten versorgten Patienten zu versenden. Dies sollte angeblich der „Notwendigkeit planwirtschaftlicher Erfassung“ dienen. Der wahre Zweck lag jedoch in der systematischen Vernichtung "lebensunwerten Lebens".

1941

Bis Ende August sind 462 der etwa 680 in Tilbeck betreuten Mädchen und Frauen den entsprechenden Stellen gemeldet. In seiner Predigt vom 3. August ruft der Träger des Stiftes, Bischof von Galen, zu passivem Widerstand auf und klagt in der Lambertikirche zu Münster die NS-"Euthanasie" öffentlich an.

Im Dezember 1941 verlangt die Provinzialverwaltung die Verlegung von 200 Frauen in die Provinzialheilanstalt Eickelborn. Widerwillig leitet der Direktor des Stifts die Verlegung von 150 Frauen in die Wege. Bis Kriegsende sterben 62 der dorthin überführten Frauen in Provinzialanstalten.

1943

Direktor Rampelmann stirbt am 28. Juli. Prälat Ernst Laackman wird zu seinem Nachfolger ernannt.

1945

Bis zum Ende des Krieges werden mindestens 17 vom Arbeitsamt zugeteilte Zwangsarbeiter auf dem Stiftsgelände beschäftigt. Heute sind 15 davon namentlich bekannt. Im Zuge der Entschädigungsbemühungen der Katholischen Kirche konnte ein polnischer Zwangsarbeiter, der im Stift beschäftigt war, ermittelt und über einen speziell hierfür errichteten Fonds entschädigt werden.

1945 bis 1950 Die langsame Rückkehr zur Normalität

1945

Am 8. Mai ist der Krieg in Europa beendet. Das Stift Tilbeck hat die Zeit ohne Zerstörungen an den Gebäuden überstanden und wird von Plünderungen durch ehemalige Zwangsarbeiter verschont.

1946

Der kurz zuvor zum Kardinal erhobene Bischof von Galen stirbt am 22. März.

1948

Das Stift hat die ersten Nachkriegsjahre gut überstanden. Der Kreisarzt kommt bei seinem Besuch im Juli hinsichtlich baulicher Anlage, Ausstattung und Betrieb des Hauses zu einem positiven Urteil.

1950

Die Anzahl der in Tilbeck tätigen Ordensfrauen ist auf 80 angewachsen.

1950 bis 1970 Zwischen Tradition und Moderne

1950

Eine Typhus-Epidemie erfasst 20 Patientinnen und fordert acht Todesopfer. Da am eigentlichen Isolierhaus Renovierungsarbeiten stattfinden, werden die Kranken in das Hildegard-Gebäude verlegt. Als die Renovierung des Hildegard-Gebäudes ansteht, erfolgt die Verlegung in das Isolierhaus.

1951

Direktor Laackman wird unter anderem wegen seiner Haltung während des Dritten Reiches zum Päpstlichen Geheimkämmerer ernannt.

1952

Mit der Einführung des Chlorpromazins beginnt das Zeitalter der Psychopharmaka. Diese Mittel verändern das Erscheinungsbild psychiatrischer Einrichtungen grundlegend, da spezielle Abteilungen für chronisch unruhige Patienten oftmals überflüssig werden.

1960

Bis in die 60er Jahre werden Gebäude und ihre Ausstattung modernisiert. Das Zusammenleben der Menschen folgt jedoch althergebrachten Konzepten.

1961

Das Bundessozialhilfegesetz begründet den individuellen Rechtsanspruch auf Hilfe und verpflichtet den Staat, die „Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen und zu erleichtern“.

1964

Die „Aktion Sorgenkind“ wird gegründet.

1965

Das Mutterhaus der Ordensfrauen kann verstorbene oder kranke Ordensschwestern, die in Tilbeck tätig waren, kaum noch ersetzen. Es fehlt der Nachwuchs und die Neuerungen der staatlichen Systeme fördern und finanzieren zunehmend den Einsatz weltlicher Kräfte. Die Zahl der Ordensfrauen in Tilbeck sinkt auf 67 Schwestern. Im Oktober wird Pfarrer Ulms zum Direktor ernannt.

1968

Im Frühjahr tritt die erste weltliche Schwester ihren Dienst an.

Der ehemalige Direktor des Stifts, Prälat Laackman, stirbt am 1. Juni.

Ein Gutachten stellt fest, dass das Stift weder den gesundheits- und baupolizeilichen Vorschriften, noch den Anforderungen einer geordneten Krankenpflege entspricht. Mit

verschiedenen Baumaßnahmen und besserer Ausstattung behebt man die Missstände.

1969

Dr. Friedrich Hillers übernimmt die ärztliche Leitung des Stifts und beginnt mit der Umsetzung der im Gutachten von 1968 ausgesprochenen Empfehlungen im therapeutischen Bereich. Neben der medikamentösen Behandlung legt er Wert auf Beschäftigungstherapie, Rhythmik und Heilpädagogik.

1970

Das Gesundheitsamt des Landkreises Münster will Dr. Hillers als Facharzt für Jugendpsychiatrie für eine nebenamtliche Tätigkeit gewinnen und weist darauf hin, dass durch die Sprechstunden der Kontakt zwischen Stift und der Bevölkerung der Umgebung hergestellt werden kann. Die neuen ärztlichen Konzepte werden zwar insbesondere von den jüngeren Schwestern positiv aufgenommen, doch es entstehen auch Konflikte, die im Spätsommer eskalieren. Das Bischöfliche Generalvikariat beendet daraufhin das Dienstverhältnis mit Dr. Hillers.

1971 bis 1998 Grundlegender Wandel

1971

Im Vorjahr tritt in NRW das „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“ in Kraft und leitet eine entscheidende Umorientierung ein. Diese Umorientierung beginnt mit der Gründung einer Expertengruppe, die Leitlinien zur Versorgung psychisch kranker und geistig behinderter Menschen entwickelt. Außerdem beginnt eine 200 Mitglieder umfassende Kommission, die Psychiatrie-Enquête, mit der Erarbeitung eines Berichts über die Lage der Psychiatrie.

Im Stift Tilbeck erkennt der Träger die Dringlichkeit konsequenter zukunftsweisender Konzepte und setzt im April mit Leonhard Thiel den ersten weltlichen Verwaltungsleiter ein. Das Leitungsgremium setzt sich damit aus Leonhard Thiel, dem geistlichen Direktor Ulms und der Oberin Schwester M. Einhilda zusammen. Dr. Norbert Willeke wird als ärztlicher Direktor gewonnen.

1972

Die Expertengruppe legt einen Zielplan vor.

Schwester M. Einhilda wird als Oberin durch Schwester M. Firmata abgelöst.

Im Juni nehmen Direktor Ulms und Dr. Willeke an einer mehrtägigen Informationsreise nach Dänemark und Schweden teil, wo in der Betreuung behinderter Menschen schon seit längerer Zeit neue Wege beschritten werden. Die Hausleitung kommt zu dem Schluss, dass das Stift vielfältige Defizite aufweist. Es wird ein Konzept entwickelt, das sich zunächst wesentlich am Zielplan des Landes NRW orientiert.

1973

Es werden Gespräche mit dem zuständigen Arbeitsamt in Münster über den Neubau einer Beschützenden Werkstatt geführt. Im Obergeschoss des Hildegard-Gebäudes werden bereits Räume für die Arbeitstherapie eingerichtet. Im Oktober übernimmt Manfred Weber als Werkstattleiter die Aufgabe, die Tilbecker Werkstatt aufzubauen.

1975

Die Psychiatrie-Enquête spricht Empfehlungen zur Behebung der menschenunwürdigen Lebensbedingungen vieler Psychiatriepatienten aus. Außerdem spricht sie sich für eine therapeutische und um Wiedereingliederung bemühte Psychiatrie aus.

1977

Die pädagogischen Bemühungen im Stift erfahren eine deutliche Aufwertung. Es wird erstmals ein Pädagoge mit der Gestaltung der Freizeit von Patientinnen und Bewohnerinnen beauftragt.

Eine neue Satzung wird erlassen, darin tritt der geistliche Rektor an die Stelle des geistlichen Direktors. Seine Hauptaufgaben liegen im repräsentativen und seelsorgerischen Bereich. Der Hausleitung gehört er nur noch in beratender Funktion an.

1979

Die Tilbecker Werkstatt beschäftigt 225 Menschen mit Behinderung in verschiedenen Räumlichkeiten.

1980

Der erste Bauabschnitt der Tilbecker WfB ist abgeschlossen und kann mit 150 Plätzen bezogen werden.

1985

Die Kontakte mit dem Franz-Hospital in Dülmen, das eine Tagesklinik betreiben möchte, entwickeln sich.

1992

Es werden Wohngruppen in Billerbeck, Havixbeck und Nottuln eingerichtet sowie tagesstrukturierende Maßnahmen entwickelt. Die Beschäftigungstherapie wird in eine Tagesförderung umgewandelt. Der dritte Bauabschnitt der Tilbecker Werkstatt wird verwirklicht.

1993

Der erste Bauabschnitt der Klinik am Schlossgarten in Dülmen wird in Betrieb genommen.

1998

Der zweite Bauabschnitt der Klinik am Schlossgarten in Dülmen wird fertiggestellt. Die letzte Krankenhausstation wird von Tilbeck in die Klinik verlagert.

1999 bis heute Entwicklung und Ausblick

1999

Es entstehen Wohngruppen in Billerbeck, Havixbeck und Senden-Bösensell.

2000

Der Familienunterstützende Dienst für den östlichen Teil des Kreises Coesfeld wird aufgebaut.

2001

Den Opfern des Nationalsozialismus im Stift Tilbeck wird auf dem Tilbecker Friedhof ein Mahnmal als Gedenkstein gesetzt.

Das Betreute Wohnen im östlichen Teil des Kreises Coesfeld wird aufgebaut. Der Barfußgang wird eröffnet.

2003

Es werden Wohntrainingsgruppen in Münster und Nottuln eingerichtet.

Ein Wohnhaus in Nottuln empfängt seine ersten Bewohner.

Der Wasserturm wird renoviert und das Café am Turm wird eröffnet.

2004

In Münster wird eine neue Wohngruppe eröffnet.

Der Dezentralisierungsprozess wird mit Unterstützung der Aktion Mensch eingeleitet und weiter verfolgt.

Die Krankenpflegeschule fusioniert mit der Zentralschule für Gesundheitsberufe St. Hildegard in Münsters Stadtteil Hiltrup.

2005

Weitere Wohngruppen werden in Senden-Bösensell eingerichtet.

Wohnhäuser und die Tilbecker Kapelle am Standort Tilbeck werden renoviert und ein zentrales Treppenhaus wird gebaut.

2006

Das Stift Tilbeck feiert 125-jähriges Jubiläum.

2007

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner beziehen das Haus Antonius in Nottuln, das Haus Matthäus in Münster-Roxel sowie das Konrad von Parzham Haus auf dem Stiftsgelände.

Die Klinik am Schlossgarten Dülmen GmbH wird gegründet.

2008

Die Münsterlandschule Tilbeck in Trägerschaft der Kosmos Bildungs gGmbH begrüßt ihre ersten Schülerinnen und Schüler.

Der erste Lokale Teilhabekreis wird in Nottuln ins Leben gerufen.

Die Integrationsfirma VARIA GmbH wird gegründet.

2009

Das Haus Daniel in Münster-Roxel wird in Betrieb genommen. Das Haus Rochus auf dem Stiftsgelände wird zur Werkstatt für behinderte Menschen umgebaut.

Das Tilbecker Kochbuch entsteht.

2010

Die Stift Tilbeck GmbH tritt 51% ihrer Gesellschafteranteile an der Klinik am Schlossgarten Dülmen GmbH an die Christophorus Trägergesellschaft Coesfeld ab und wird zeitgleich Mitgesellschafter dieser Gesellschaft.

Die Umbauarbeiten im angemieteten Gebäude in der Liebigstraße 8 in Nottuln sind abgeschlossen. Die WENO-Beschäftigten ziehen ein und nehmen das Haus als "neue" WENO in Betrieb.

Das Zentrum für berufliche Bildung und berufliche Qualifizierung (ZBQ) nimmt im alten WENO-Gebäude in der Otto-Hahn-Straße 10 in Nottuln seine Arbeit auf.

Die Tilbecker Werkstätten am Standort Stift Tilbeck werden umgebaut und renoviert.

Die Münsterlandschule Tilbeck eröffnet die Sekundarstufe 1, die Zahl der Schüler steigt auf 125.

2011

Im Mai wird das Haus Monika auf dem Stiftsgelände in Betrieb genommen. Es ist speziell für die Anforderungen von Menschen mit hohem Begleitbedarf konzipiert.

In das neue Haus Noah ziehen 20 Personen ein. Das Haus liegt zentral in Münster-Gievenbeck.

2012

Wohnen in Pastors Garten öffnet in Münster-Roxel seine Pforten. Das Haus bietet vollstationäre Pflege für alte Menschen.

Das neue Werkstattgebäude für schwerstmehrfachbehinderte Menschen wird in Betrieb genommen.

2013

Der Brunnenplatz auf dem Stiftsgelände wird neu gestaltet.

2014

Das Denkmal des Gebrochenen Engels wird um eine bronzene Gedenktafel ergänzt, die die Namen der Bewohnerinnen und Bewohner des Stifts Tilbeck aufführt, die in der Zeit des Nationalsozialismus deportiert und ermordet wurden.

Mit Partnerunternehmen und externen Kunden aus dem Gesundheits- und Sozialwesen stellt das Stift zentrale Dienste aus Verwaltung, Technik, Hauswirtschaft und Küche bereit.

Der zentrale Verwaltungsstandort ist das Stift Tilbeck in der gleichnamigen, zu Havixbeck gehörenden Bauernschaft. Das Stiftsgelände ist auch ein in der Region beliebtes Ausflugsziel.

Das Stift Tilbeck GmbH sieht sich so und schreibt im Internet:

Seit der Gründung des Stifts Tilbeck 1881 ist auch bei uns die Zeit nicht stehen geblieben. Strukturen, Abläufe, Tätigkeitsbereiche und sogar unsere Rechtsform haben sich verändert. Stets gleich geblieben ist dabei unser Selbstverständnis als Teil der katholischen Kirche. Christliche Glaubensgrundsätze prägen unser Leitbild und sind maßgebend für unseren ganzheitlichen Ansatz. Dieser Ansatz stellt das gemeinsame Leben, Lernen, Arbeiten und Wohnen von Jung und Alt, von Menschen mit und ohne Behinderung in den Mittelpunkt. Jeder übernimmt Verantwortung, erhält aber auch die Unterstützung, die er benötigt. Das verstehen wir unter "Gemeinsam Vielfalt leben".

Leitbild

Die Stift Tilbeck GmbH hat in einem lebendigen Diskussionsprozess unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bewohnerinnen, Bewohner und Beschäftigten das folgende Leitbild erarbeitet. Im Sommer 2004 wurde es vom Träger freigegeben.

Der Kernsatz unseres Leitbilds:

Gott hat den Menschen als sein Ebenbild geschaffen, darum achten wir die Würde jedes Menschen.

Leitsätze und Erläuterungen:

- Wir orientieren uns am Evangelium und handeln als Teil der katholischen Kirche.
- Wir nehmen den Menschen als Menschen an.
- Wir stärken die Eigenkräfte des Menschen und fördern seine Selbstständigkeit.
- Wir entwickeln unsere Angebote, unterstützen das Gemeinwohl und arbeiten wirtschaftlich.
- Zur Erfüllung unseres caritativen Auftrages bieten wir vielfältige Arbeitsplätze sowie Möglichkeiten des freiwilligen sozialen Mitwirkens.
- Wir setzen auf eine kreative und konstruktive Organisationskultur

Zahlen & Daten

Seit 1998 hat das Unternehmen die Rechtsform einer GmbH. Satzungsgemäß ist Gegenstand und Zweck der Gesellschaft "die Förderung der Gesundheitshilfe, Behindertenhilfe und der Altenhilfe durch den Betrieb von Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Altenpflegeeinrichtungen und sonstigen stationären oder ambulanten Einrichtungen".

Stift Tilbeck GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Bischöflichen Stuhls Münster und hält ihrerseits Beteiligungen an verschiedenen Tochterunternehmen. Das Unternehmen verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Geschäftsführer des Unternehmens ist Bernward Jacobs.

Zahlen

- 720 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 35 Mio. € Umsatz
- 424 Plätze SGB XII
- 104 Plätze SGB XI
- 459 Beschäftigte in der WfbM – SGB IX (Stand 26.04.2012)

Standorte

- Haus Theresa (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Senden-Bösensell
- Haus Sophia (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Senden-Bösensell
- Haus Johanna (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Nottuln
- Haus Marina (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Nottuln
- Haus Antonius (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Nottuln
- Haus Markus (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Nottuln
- Haus Matthäus (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Münster, Stadtteil Roxel
- Haus Daniel (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Münster, Stadtteil Roxel
- Haus Nicolai (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Münster, Stadtteil Gievenbeck
- Ludgerushaus (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Münster, Stadtteil Gievenbeck
- Haus Noah (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Münster, Stadtteil Gievenbeck
- Haus Thomas (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Havixbeck
- Haus Barbara (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Havixbeck
- Haus Lucas (Wohnen für Menschen mit Behinderung) - Billerbeck
- Zentralverwaltung der Stift Tilbeck GmbH - Tilbeck 2, Havixbeck
- Wohnen in Pastors Garten (Altenhilfe), Münster, Stadtteil Roxel
- St. Ludgerus-Stift (Altenhilfe), Billerbeck

Die Stift Tilbeck GmbH hält als Gesellschafterin 51%.

Klinik am Schlossgarten, Dülmen

Die Stift Tilbeck GmbH hält als Gesellschafterin 49%.

Varia GmbH, Betriebsstätte Münster

WENO (Zweigwerkstatt für Menschen mit psychischer Erkrankung u. Behinderung), Nottuln

ZBQ (Zentrum für berufl. Bildung u. Qualifizierung), Nottuln

Haus der Ambulanten Dienste - Tilbeck, Havixbeck

Zentrale Beratungsstelle

FuD

Ambulant betreutes Wohnen

in-takt

Café am Turm, Tilbeck, Havixbeck

Betrieben vom Integrationsunternehmen Varia GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Stift Tilbeck GmbH.

Beratung zu Ambulant betreutes Wohnen & Familienunterstützender Dienst im Gesundheitshaus, Münster

Tilbecker Werkstätten, Tilbeck, Havixbeck

Tilbecker Werkstätten

Herzlich willkommen auf unserer Website!

Die Tilbecker Werkstätten sind eine WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) und als solche nach § 136 SGB IX anerkannt. Über 450 Menschen mit Behinderung sind bei uns tätig, darunter auch schwerbehinderte und schwerstmehrfachbehinderte Menschen. Mit unserem Fachbereich für intensive Arbeitsassistenz (FIA) sind wir in außerdem in der Lage, auch Menschen mit besonders herausforderndem Verhalten einen Arbeitsplatz zu bieten.

Unser Angebot umfasst Berufsbildungsmaßnahmen und Werkstattarbeitsplätze in den Bereichen Montage und Verpackung, Textilverarbeitung sowie Metallverarbeitung. Weitere Tätigkeitsbereiche sind Hauswirtschaft, Landschaftspflege sowie Herstellung und Verkauf von Kerzen. Darüber hinaus bieten wir auch ausgelagerte Arbeitsplätze in weiteren Bereichen an und fördern im Rahmen der Wünsche und Fähigkeiten des jeweiligen Menschen mit Behinderung den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Für unsere Geschäftskunden sind wir ein zuverlässiger Partner, der qualitativ hochwertige Arbeit leistet und Aufträge termintreu erledigt. Zahlreiche Unternehmen aus der Region kooperieren schon seit Jahren mit uns.

Die Tilbecker Werkstätten sind Teil des Angebots der Stift Tilbeck GmbH. Die Stift Tilbeck GmbH ist Dienstleister in den Bereichen Behinderten- und Altenhilfe und betreibt entsprechende Einrichtungen an den Standorten Münster, Nottuln, Senden, Billerbeck, Havixbeck und Tilbeck.

Fakten zum Barfußweg

Der Barfußgang auf dem Gelände von Stift Tilbeck wurde im Sommer 2001 eingeweiht und entwickelt sich seither zum Besuchermagneten.

Für Instandhaltung, Pflege und Wartung sorgen die Gärtner der tom (tilbecker objekt management). Organisation und Vermarktung des Barfußweges leistet die VARIA GmbH, ein Integrationsunternehmen der Stift Tilbeck GmbH.

Projekt Barfußweg

Die einzelnen Abschnitte des Weges entstanden 2001 im Rahmen von Projektarbeiten: Vereine, Schulklassen, Jugendgruppen und andere Interessierte gestalteten je ein Teilstück des Barfußganges.



Als zweiter Tagesordnungspunkt stand der Bericht von **Karl Schiewerling MdB** auf dem Programm mit dem Bericht aus Berlin.

Teilhabegesetz:

Dieses Gesetz ist derzeit in Planung. Die Kommunen beschwerten sich, dass dies alles zu teuer ist. Der Bund soll die Eingliederungskosten übernehmen. Dieses ist im Koalitionsvertrag enthalten. Die Erwartungen hierzu sind an den Bund sehr hoch. Die erste Milliarde EUR sollte in diesem Jahr noch fließen, dieses ist jedoch noch ungewiss. Die Teilhabe der Menschen am allgemeinen Leben zu gestalten und zu finanzieren ist eine große Herausforderung an die Politik. Hier stehen die hohen Kosten für die Städte und Kreise im Fokus. Es ist bei der Gesetzgebung darauf zu achten, dass derzeit gut

bestehende Strukturen nicht beschädigt werden. Das Teilhabegesetz wird voraussichtlich erst 2017 kommen. Jedoch könnte über die Kosten auch schon vorher beraten und entschieden werden.

Zu diesem Thema fand anschließend ein kurzer Gedankenaustausch mit den Mitgliedern statt.

Berlin

Derzeit mitten in der Gesetzgebung: Rente mit 63 Jahren nach 45 Beitragsjahren, Reha, Erwerbsminderungsrente, Mütterrente, Grundrente.

Die Erwerbsminderungsrente soll deutlich verbessert werden.

Die Finanzierung der Mütterrente ist strittig. Es soll erst der „Rententopf“ herangezogen werden, später dann Zahlungen aus Steuermitteln. Es werden zusätzliche Kosten von 6,5 Milliarden EUR erwartet. Begründung der Finanzierung: 1/3 Arbeitnehmer, 1/3 Arbeitgeber und 1/3 Steuermittel. Dieses Vorgehen kann Karl Schiewerling mittragen. 10 Milliarden EUR kommen derzeit aus Steuermitteln. Der Rentenbeitrag wird für das Jahr 2014 für die Finanzierung nicht wie eigentlich vorgesehen gesenkt. So sollte etwa für einen Zeitraum von drei bis vier Jahren verfahren werden. Steuererhöhungen sollen vermieden werden.

Peter Frings (in Vertretung für Gaby Comos-Aldejohann) schloss die Versammlung und bedankte sich bei Bernward Jacobs und Karl Schiewerling für die gelungene Veranstaltung und wünschte allen einen guten Heimweg.

Im Anschluss an den offiziellen Teil ermöglichte uns Herr Jacobs noch die Besichtigung der Kapelle „Maria Hilf“.



Der 1897 begonnene Bau der Kapelle „Maria Hilf“ wird 1899 fertiggestellt

Bei der Besichtigung der Kapelle fällt der in das Dach eingearbeitete Turm sofort auf. Auch einen direkten Eingang von außen hat diese Kapelle nicht. Dieses Gotteshaus sei als heilsbringende Himmelsburg unter dem Schutz der Gottesmutter als Teil des Stiftes erbaut worden.

Im Inneren, der aus Baumberger Sandstein im neugotischen Stil erbauten Kapelle, erkennt man die vielen Details des Hochaltars, der Fenster und des gemalten Kreuzweges. Alle Fenster der 1899 eingeweihten Kapelle sind ein lebendiges Geschichtsbuch. Unter anderem ist die Heilige Gertrud zu sehen, die stellvertretend für die Stifterin Gertrud Teigelkemper steht. Diese gründete im Jahr 1881 das Stift Maria Hilf in Tilbeck für an Epilepsie erkrankte Frauen und Mädchen.







Bilder: Dieter Voss und Internet
Bericht: Hagen Libeau